



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

483 (25.10.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194005)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. 1.70 für den Rest des Reichs 2.00. Einzelhefte 10 Pf. —  
Postamt Mannheim, Postfach 1700. Druckerei: Mannheimer Anzeiger-Druckerei, Postfach 1700.

## Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: 1 Hft. 1.00, 10 Hft. 10.00, 1/2 J. 20.00, 1 J. 40.00. —  
Postamt Mannheim, Postfach 1700. Druckerei: Mannheimer Anzeiger-Druckerei, Postfach 1700.

### Neue Sorgen.

Wien, 20. Oktober.

Im alten Oesterreich erzählte man eine hübsche Anekdote. Graf Beust, der Minister des Aeußern und Ministerpräsident, wollte einmal eine Wagenfahrt machen. Deshalb winkte er einem unbefähigten Droßkutscher, mit seinem Gefährte vorzufahren. Dieser aber rührte sich nicht vom Fleck, sondern rief nur entsetzt aus: „Nicht um ein Schloss (Schloß) Euer Gnaden!“ Der wackere Kossaken hatte den Staatsmann mißverstanden und gemeint, daß er ihm herbeirufe, um ihn zum Minister zu erwählen. Gerade das wollte aber damals in Oesterreich niemand werden. Soweit die Anekdote, die uns um ein halbes Jahrhundert zurückversetzt. Seither hat sich gar vieles vom Grund auf geändert. Graf Beust ist verstorben und das alte Oesterreich besteht nicht mehr. Aber auch in der Republik wird es jetzt schwer, eine neue Regierung zu bilden und alle anderen Posten in der Staatsleitung zu besetzen. Nicht etwa, daß es an Ehrgeizigen fehlen würde. Stellen sind im neuen Oesterreich sehr beliebt und alles drängt den Staatsautos — man könnte sie als äußere Zeichen der Würden charakterisieren — beehrlich zu. Doch die politischen Verhältnisse zwingen, die Wünsche gegenwärtig zu verbergen. Das ist das Ergebnis der Wahlen vom 17. Oktober.

Nach der vor kurzem geschaffenen Verfassung gibt es in Deutschösterreich einen Nationalrat, den alle mehr als zwanzig Jahre alten Staatsangehörigen wählen und einen Bundesrat, den die Landtage beschicken. Bei dem ersteren liegt jedoch die eigentliche Macht, denn er beruft die Regierung, die nur solange am Ruder bleiben kann, als sie sein Vertrauen genießt; er genehmigt das Budget der Republik und die Staatsverträge selbständig, kurz er hat gegenüber dem Bundesrat einen ansehnlichen Vorrang. Die Volksvertretung ist nun am 17. Oktober gewählt worden; an diesem Tage ging man in ganz Oesterreich, mit Ausnahme von Kärnten, zur Urne. Über die 175 Sitze des Nationalrates sind verteilt, daß keine Partei die absolute Mehrheit hat, garnicht zu reden von der manchmal notwendigen Zweidrittel-Mehrheit. Die Christlichsozialen, die den Sieg zugeeignet hat, werden — nach der Aufteilung der Repräsentantenmandate — 82 Plätze besetzen, die Sozialdemokraten, die in der konstituierenden Nationalversammlung an der Spitze schritten, nur 66, die Großdeutschen gar bloß 20. Aus eigener Kraft vermag daher keine Partei zu regieren, denn der engere Anhang reicht nicht aus.

Doch die Zeit ist weder für die „Bereinigung aller Kräfte“, die unmittelbar nach der Revolution zu verzeichnen war noch für die sozialdemokratisch-christlichsoziale Zusammenkunft für die sozialdemokratisch-christlichsoziale Zusammenkunft, die zuletzt in der Erscheinung trat, besonders günstig. Während des Wahlkampfes ist man heftig gegeneinander losgegangen, und die angewendeten Mittel entsprachen nicht immer den guten Sitten. Da fällt es schwer, sich gleichsam noch pulverschwarz zu machen, oder wenn man will, kollektiv auf einen Tisch zu setzen. Dann haben die Sozialdemokraten eine nicht unempfindliche Niederlage erlitten — sie äußert sich vor allem im Rückgang der Stimmen — und als Ursache gilt die Verantwortung, die man ihnen wegen der führenden Rolle in den letzten zwei Jahren aufbürdete. Wenigstens ist dies die Begründung, die man wiederholt hört. Richtiger erscheint es uns freilich, die Erklärung darin zu suchen, daß die Bevölkerung für die bürgerlichen Parteien und gegen soziale Experimente Stellung nahm und dabei nicht allein die Kommunisten vollständig leer ausgehen ließ, sondern möglichst weit nach rechts rückte. Wie immer: die Sozialdemokraten sind regierungsmüde, wollen von der Teilnahme an der Macht — vorläufig — nichts hören und träumen davon, die Freuden einer freien Oppositionspartei auszustoßen. Auch die Großdeutschen sind enttäuscht; gerade sie rechneten mit großen Erfolgen. Doch sie schnitten im Kampfe schlecht ab, nicht zuletzt weil ihnen im eigenen Lager Gegner erwachsen. Die Nationalsozialen und die Bauernbündler waren nicht zu bewegen, auf ihre Sonderbewerbungen zu verzichten. Würde die Teilnahme an der Macht die Stellung in der Zukunft nicht noch mehr verschlechtern?

So erwägt man jetzt. Denn in der jungen Republik wird leider wenig vom Staate, vom allgemeinen Besten, und viel vom Vorteil der Parteien gesprochen. Aber schließlich: eine Lösung des Problems, wer herrschen soll, muß gefunden werden. Der Bundesrat braucht einen Präsidenten. Ihn sollen der Nationalrat und Bundesrat in gemeinsamer Sitzung wählen. Diese beiden Häuser müssen aber auch ihre eigenen Präsidenten bestimmen. Dazwischen muß die neue Regierung, die dem Ergebnisse vom 17. Oktober Ausdruck verleiht, auf der Bildfläche erscheinen, das heißt vom Nationalrate, also von einer Mehrheit in ihm gewählt werden. An die Christlichsozialen, als die stärkste Gruppe, wird vom derzeitigen Präsidenten Seih die Aufforderung ergehen, Vorschläge zu erstatten. Wie es heißt, will sich diese Partei ihrer Pflicht nicht entziehen. Aber ihre Führer: Kunzhat, der schlaue Prof. Seipel, der geriebene Bauer Fink und Dr. Weiskirchner werden sich hüten, die Finger in's Feuer zu stecken. Kommt es zu keiner Koalition — zu keinem Schwarz-roten oder bürgerlichen Block — dann wird wohl, wie in der Tschechoslowakei, ein Beamtenkabinett „entworfen“ in die Presse treten. Doch mit wessen Unterstützung, unter wessen Verantwortung? Die Sozialdemokraten lassen: Eine Beamtenregierung, auf, doch bloß auf Rechnung derer, die sie wählen; wir wollen uns abseits stellen und doch die Kritik vorbehalten. In diesem Sinne haben Präsident Seih und Dr. Otto Bauer gesprochen. Dagegen verlanen die Christlichsozialen die Gemeinsamkeit der Verantwortung, mühen auch einzelne wie Dr. Mataja noch immer im Ton des Wahlkampfes von den Sozialdemokraten reden. Aber es gibt doch ein drittes: ein unparteiisches Beamtenkabinett und dessen Unterstützung nach rein sachlichen Erwägungen. Warum denkt man so wenig an diese Staatspolitik?

Im ganzen und großen: der 17. Oktober hat zwar einen Aufbruch nach rechts gebracht, doch es wird sich trotzdem nicht viel ändern. Denn der stärksten Partei ohne ausreichende Mehrheit steht eine sehr starke zweitkräftigste Partei gegenüber, bereit, jede grundlegende Aenderung unbedingt zu verhindern. Der Unterschied zwischen einst und jetzt wird in Ruancen liegen ...

### Räte-Rußlands bedrohliche Lage.

Paris, 25. Okt. (WB.) Der Berichterstatter des „Journal“ hatte eine Unterredung mit einem Freunde Sinowjew's. Dieser habe ihm nicht verhehlt, daß die Lage in Räte-Rußland sehr bedrohlich geworden ist. Der Winter, der jetzt schon eingeseht habe, dürfe eine schreckliche Hungersnot zur Folge haben, und das Volk werde von Tag zu Tag unzufriedener nach all den Entbehrungen, die es durchgemacht habe. Die Arbeiter regten sich, und die Bauern hätten nur soviel Land bestellt, um das zu erzeugen, was sie selbst an Lebensmitteln notwendig bräuchten. Die Folge davon würde sein, daß es in den Städten vollständig an Brot fehlen werde. Alle Bemühungen, mit den ausländischen Mächten die freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen, hätten kein oder nur ein sehr mageres Ergebnis gezeitigt. England und Deutschland würden erst im kommenden Jahre in der Lage sein, die bestellten Maschinen zu liefern. In diesem Zustande fürchte Sowjetrußland Polen, die Ukraine und vor allem General Wrangel. Sinowjew habe ihm (dem Freunde) wirklich erklärt, daß, falls nicht im Laufe dieses Winters revolutionäre Bewegungen im Westen zum Ausbruch kämen, die Volkskommisars zurücktreten müßten. Zur Zeit richteten sich alle Anstrengungen nach Italien und nach der Tschechoslowakei. Die Bolschewisten seien der Ansicht, daß ihnen nur von diesen Ländern, vielleicht noch von England, Hilfe kommen könnte. Ein wenig rechneten sie aber auch auf Deutschland. In Berlin wisse man wohl, daß ganze Scharen bolschewistischer Agitatoren die Hafenstädte, Westfalen, das Ruhrgebiet und Thüringen überschwebten. Zum Schluß habe Sinowjew noch die Erklärung Viktor Kopp's bestätigt, daß Rußland nicht daran denke, seine Schulden an Frankreich anzuerkennen und daß es keine Kopete davon bezahlen werde.

### Meuterei auf einem russischen Kreuzer.

Paris, 25. Oktober. (WB.) Nach den hier erscheinenden Neuesten Russischen Nachrichten soll in Kronstadt die Besatzung des Kreuzers Grognoboi gemeutert und die Kommissare und Offiziere getötet haben. Der Kreuzer soll alsdann vernichtet worden sein.

### Die katastrophale Lage der Deutschen an der Wolga.

Paris, 25. Okt. (WB.) Der Verein der Wolgadeutschen, E. B., Berlin-W., Rohlstraße 22, schreibt, wie er uns mitteilt, in den letzten Tagen absolut zuverlässige Nachrichten über die katastrophale Lage der deutschen Siedlungen in Wolga ebiet Sowjetrußlands, die 2 1/2 Mill. Seelen zählen. Zum wirtschaftlichen Ruin und den Seuchen aller Art, wie Flecktyphus, kommt der Hunger in diesen Gebieten, die sonst viele Millionen Zentner feinstes Weizenmehl ausführen konnten, ist im Jahre 1920 eine so völlige Missernte, daß vielfach nicht einmal das Saatgetreide geerntet wurde. Trotzdem verlangt die Moskauer Zentralverwaltung, daß die Bauern auch die letzten Vorräte für das ebenfalls vom Hunger heimgeschlagene Zentralrußland hergeben. Was nicht gutwillig abgeliefert wird, wird mit Gewalt genommen. Die Bevölkerung geht, zerlumpt, ohne Lebensmittel, Licht und Brennmaterial einem langen und harten Winter entgegen. Schon jetzt richten einzelne Siedlungen gemeinsame Speisefischen für die gesamte Bevölkerung ein, wodurch aber die Katastrophe nur um 2-3 Monate hinausgeschoben werden dürfte. Dann beginnt das große Sterben, wenn es dem internat. Roten Kreuz nicht gelingt, auf irgendeinem Wege Hilfe zu schaffen.

### Gegenoffensive der Armenier.

Paris, 25. Okt. (WB.) Nach einer Timesmeldung aus Konstantinopel begannen die Armenier auf der ganzen Front eine Gegenoffensive gegen die türkischen Nationalisten. Die Armenier seien der Zahl nach ebenso stark wie die türkischen Nationalisten.

### Der deutsch-polnische Ausgleich.

Paris, 25. Okt. (Priv.-Tel.) Die interalliierte Kommission, die mit der Revision des Danzig-polnischen Ausgleichs beauftragt ist, hat gestern beschlossen, nach dem Brauch der Friedenskonferenz die Parteien aufzufordern, zusammen zu verhandeln und ihre Gesichtspunkte einander näher zu bringen. Im Verlaufe des gestrigen Tages haben die polnischen Delegierten versucht, sich mit den Danziger Abgeordneten zu einigen, aber nach den letzten Nachrichten haben es die Danziger abgelehnt. Gestern abend um 10 Uhr hat sich die interalliierte Kommission unter dem Vorsitz von Laroche versammelt. Heute morgen wird eine neue Sitzung stattfinden.

Danzig, 25. Okt. (WB.) Aus Paris ist folgendes Telegramm eingegangen: Die Unterzeichnung der Konvention hat am Samstag nicht stattgefunden, da Polen Einwendungen erhoben hat. Die Danziger Delegation steht einmütig auf dem Standpunkte, daß diese Verhandlungen abzubrechen sind, nachdem die polnische Konferenz den übermittelten Vertrauensbrief als unannehmlich bezeichnet hat. Wir erbitten sofortige Berichtigung. Die Delegation.

Danzig, 25. Okt. (WB.) Nach einem Telegramm aus Paris hat die Delegation am Sonntag vormittag eine Note an die polnische Konferenz gerichtet, in der die Delegation ihren abbrechenden Standpunkt gegenüber den vorgeschlagenen Vereinbarungen begründet.

### Die Völkervereinigung in Genf.

Frankzösische Opposition gegen die Teilnahme des Ministerpräsidenten des Verbandes.

Paris, 25. Okt. (WB.) Das Journal glaubt zu wissen, daß der englische Ministerpräsident Bert darauf legt, daß die Ministerpräsidenten wenigstens den ersten Sitzungen des Völkerverbandes beiwohnen. Nach dem Journal liegt ihm dieser Gedanke sehr am Herzen, der darauf hinstrebt, die Tätigkeit des neuen zwischenstaatlichen Bundes der Leitung der verbündeten Regierungen unterzuordnen. Nach dieser Auffassung würde also der Völkerverband nur eine Erweiterung des Obersten Rates darstellen. — Zu dieser Auffassung des Journals und der nachfolgenden anderer Pariser Blätter ist zu bemerken, daß in den letzten Tagen in Paris sehr viel davon gesprochen wurde, daß die Ministerpräsidenten der verbündeten Regierungen auf den 15. November nach Genf berufen würden, wo gleichzeitig die Vollversammlung des Völkerverbandes zusammentritt. — Auch der Petit Parisien ist der Ansicht, die das Journal ausdrückt, und schreibt: Die kürzlichen Streitfälle von Wilna, Hume und Klagenfurt, um nur die bekanntesten zu nennen, haben die Schwierigkeiten erkennen lassen, die sich der tatsächlichen Durchführung der Entschlüsse des Völkerverbandes entgegenstellen.

Die Auffassung des englischen Ministerpräsidenten geht dahin, daß wirksame Mittel geschaffen werden müßten, um die Durchführung dieser Beschlüsse zu gewährleisten. Der französischen Regierung ist ein diesbezüglicher Vorschlag noch nicht zugegangen. Sollte eine solche Anregung bei der französischen Regierung eintreffen, so werde nach der Ansicht des Petit Parisien Lequyas es nicht unterlassen, in seiner Antwort auf die mehr oder weniger bedeutenden Folgerungen hinzuweisen, die ein plötzliches Zusammenströmen der Oberen aller dem Völkerverbande angehörender Nationen nach Genf mit sich bringen müßte.

Das Journal erklärt außerdem, ein solcher Plan sei außerordentlich gefährlich für die Selbständigkeit der Nationen und widerspreche dem Geist des Vertrages durchaus. In Wirklichkeit sollte nach der Gründungsakte des Völkerverbandes dieser vollkommen unabhängig dastehen. Das Blatt schreibt, es sei daher gewiß, daß der französische Ministerpräsident keinen Anlaß sehen könne, der eine Teilnahme der Ministerpräsidenten des Verbandes an der Vollversammlung des Völkerverbandes in Genf rechtfertigen könnte.

Der „Petit Parisien“ bemerkt noch, daß die Beratung der Vertreter der Alliierten voraussichtlich in Genf stattfinden werde, aber jedenfalls zuerst, nachdem die Sachverständigenkonferenz, deren Mitglieder aus der Wiedergutmachungskommission genommen werden, ihre Arbeit in Brüssel beendet haben wird. Dieser Zusammenkunft schließt sich dann diejenige an, auf der nach Wunsch Englands die verbündeten Regierungshäupter und die leitenden Minister Deutschlands, oder nach dem Vorschlag Frankreichs nur die Finanzminister der verbündeten Regierungen und Deutschland teilnehmen werden. Diese Frage wird noch endgültig entschieden werden, und zwar nicht eher, bevor nicht die Grundlagen des Wiedergutmachungs-Problems zwischen Paris und London endgültig zur Entscheidung gekommen sind.

### Frankreichs Vertreter auf der Genfer Völkervereinigung.

Paris, 25. Okt. (WB.) Wie das Echo de Paris mitteilt, wird Frankreich auf der Vollversammlung des Völkerverbandes in Genf außer durch Leon Bourgeois durch Badiani und den Direktor der Sorbonne Appel vertreten sein.

### Irlands Freiheitskampf.

#### Der Bürgermeister von Cork gestorben.

London, 25. Okt. (WB.) Der Bürgermeister von Cork ist gestorben.

#### Die Streibewegung der englischen Bergarbeiter.

London, 25. Okt. (Reuter.) Lord George, Bonar Law und andere Minister hatten gestern eine zweistündige Unterredung in der Downingstreet mit den Vertretern des Bergarbeiterbundes, woraus die letzteren einer Vollversammlung des Bundes Bericht erstatteten. Anschließend wurde bekannt gegeben, daß die Besprechungen Lord Georges mit den Bergarbeiterdelegierten fortgesetzt werden würden.

#### Die Krankheit des Königs von Griechenland.

##### Verschiebung der Parlamentswahlen.

Paris, 25. Okt. (WB.) Nach einer Timesmeldung aus Athen ist im Hinblick auf den fast hoffnungslosen Zustand des Königs beschlossen worden, für den Fall seines Ablebens die Wahlen zum Parlament um 8-10 Tage zu verschieben.

### Gegenläge in der demokratischen Partei.

Auf dem Landesparteitag der bayerischen Demokraten sprach der Reichswehrminister Gehler über die politische Lage. Er führte aus:

Auf Grund des Versalles Friedens ist unsere auswärtige Politik zur Passivität verurteilt. Darum darf sie jedoch nicht auf die Idee verzichten, die in dem Ziel liegt: Erhaltung der Einheit des Reiches und Erneuerung des nationalen Lebens. Es gibt Leute, die tun, als ob nur die Finanzen zu blafen brauchten, um das Volk in Bewegung zu setzen. Sie nennen es eine Politik der nationalen Größe, wenn sie durch die Gassen ziehen, fremde Offiziere anrüllen und französische Fahnen beschimpfen, aber sie zwingen uns damit zu immer neuen Erniedrigungen. Würde, Zurückhaltung und Schweigen — das ist die große Kunst, die wir lernen müssen. In der auswärtigen Politik steht das deutsche Volk noch in den Kinderstufen. Man kann sich im allgemeinen darauf verlassen, daß, was der Tagesstromung entspricht, sich nachher als falsch erweist. Es ist eine betrübende Erscheinung, daß alle Dinge fast nur vom lokalen Gesichtspunkt aus beurteilt werden. Dr. Gehler erörterte die Parteiverhältnisse im Reich und die daraus sich ergebende Situation der Reichsregierung. Wir alle wären froh, wenn wir die Koalition nicht bräuchten, aber die Dinge stehen doch so, daß wir uns entscheiden müssen zwischen Demokratie und Diktatur und

war einer Diktatur von rechts oder von links. Die parlamentarische Lage ist ungeklärter denn je. Das Programm des Reichstages ist mit den schwersten Aufgaben belastet. Gehier glaubt nicht an die Gefahr der Revolution, wie sie vielfach für den kommenden Winter vorausgesagt werden. Der Arbeitssinn regt sich überall wieder, und allenthalben zeigen sich Anzeichen der Besserung. Aber darum bleibt doch die Lage auch im Innern ernst, und die staatlichen Rechtsmittel, die das Diktat von Versailles und Spa uns gelassen hat, sind nur gering. Man hat sich angegriffen, weil ich im Entwurf des Wehrgesetzes das Koalitionsrecht verlagert habe, da es die Auflösung des Heeres mit sich bringen würde; das ist ein Standpunkt, den ich von der sozialdemokratischen Regierung Bauer übernommen habe, und um den ich kämpfe, und mit dem ich, wenn es sein muß, fallen werde!

Gegen die außenpolitischen Auffassungen des Reichswehrministers wandte sich der Abg. Hübsch. Man dürfe nicht den Patriotismus dämpfen, auch wenn er sich einmal in unausgeglichener Form Luft mache. Es sei unverständlich, daß die Reichsregierung immer wieder verusche, mit den Umsturzbestrebungen durch Verhandeln fertig zu werden; aus dieser Haltung sei das Rikstrauen vieler Kreise des Südens gegen die Reichsregierung zu erklären. Bayern könne stolz darauf sein, daß es zu Ordnung und Ruhe gelangt sei. Er widerspricht der Auffassung, daß auf die Dauer ohne die Sozialdemokratie nicht regiert werden könne, und vertritt den Standpunkt der bürgerlichen Einigung. Nach dem Bericht der Frankfurter Zeitung hat Herr Hübsch wiederholt lebhaften Widerspruch gefunden.

**Der deutsch-demokratische Verein Friedrich Naumann.**

Berlin, 25. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) In der Gründung des deutsch-demokratischen Vereins Friedrich Naumann, dieser neuen als umfassend gedachten Organisation innerhalb der deutschen demokratischen Partei, wird man den Versuch zu sehen haben der Richtung, die unter Führung Schiffers und Peters die deutsche demokratische Partei nimmt, entgegenzuarbeiten. Es ist, wenn man so will, ein Zusammenschluß der Linkselemente. Er will bekanntlich die Beziehungen zur Sozialdemokratie abseits von allem Klasseninteresse pflegen. Die Sozialdemokratie hat einmütig noch nicht verstanden, daß sie von ihrem Klassenideal zu abstrahieren bereit ist.

**Tagung der Postbeamten.**

Berlin, 23. Okt. Auf dem in Berlin tagenden Verbandstage des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Beamten gelangte im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung der Beamtenbefolgsungsreform die Wirtschaftslage der unteren Postbeamten zur Erörterung und es wurde seitens des aus allen Teilen des Reiches herbeigekommenen Delegierten zum Ausdruck gebracht, daß die von der Regierung vorgesehene Reduktion der Beamten in den unteren Befolgsungsgruppen nicht den Anforderungen der gegenwärtigen Wirtschaftslage entspreche und diesen Beamtenklassen nicht das Existenzminimum diene. In Bezug auf die Finanzlage des Reiches wurde darauf hingewiesen, daß es ein schiefes Bild ergebe, wenn von amtlicher Stelle Darstellungen oerdreht würden, die die Frage der Beamtenbefolgsung mit der Finanzlage des Reiches in einem Sinne in Verbindung bringen, als ob die an sich nicht zu bestreitende Finanznot des Reiches zu einem starken Grobe auf die Beamtenbefolgsung zurückzuführen wäre. Wegen dieser Darstellung müsse seitens der Beamtenchaft Bewahrung eingelegt werden und es sei notwendig, demgegenüber mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die finanzielle Bedrängnis des Reiches anderen Ursachen entspreche als der Beamtenbefolgsung. Die Notwendigkeit der Besetzung der Reichsfinanzverwaltung durch die Beamtenchaft ein, aber wenn Ersparnisse im Reichsbankhaushalt gemacht werden müßten, so müßten sich insbesondere die unteren Beamtenklassen energisch dagegen verwahren, daß in der Bemessung ihrer Entlohnungen ein Fiskalismus walte, der den dringenden Lebensbedürfnissen nicht gerecht werde. Dem wirklichen sozialen Bedürfnis entsprechend müsse gefordert werden, daß den unteren Beamtenklassen im Hinblick auf ihre erheblich geringere Grundgehälter ein prozentual höher gestufter Teuerungszuschlag gewährt werden müsse, als den übergeordneten Beamtenklassen, da bei dem jetzt gleichmäßigen Prozentsatzigen Teuerungszuschlag der Beamten für die mittleren und höheren Beamtenklassen ein unverhältnismäßig günstigeres Ergebnis zustande komme, als für die unteren Beamtenklassen. Bei den Beamten der unteren Befolgsungsgruppen werde dieses System der Teuerungszulagen als das Gegenteil eines sozialen Ausgleichs und als eine wirtschaftliche Schädigung betrachtet.

Weiterhin wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Beamtenchaft von der Regierung die baldige Einbringung eines Beamtenrechts-

gesetzes erwarte, das den Beamten dieselben Rechte gewähre, wie sie im Betriebsratsgesetz den Angehörigen der privaten Betriebe gewährleistet werden.

In Bezug auf den Pensionarsatz der Beamten führte Herr Redakteur Schmidt aus, daß die inaktiven, in den Ruhestand getretenen Beamten ein berechtigtes Verlangen darauf haben, von ihrem Arbeitgeber Staat bis an ihr Lebensende auskömmlich unterhalten zu werden. Der Gedanke, daß die inaktiven Beamten nach einem mühevollen und aufreibenden Arbeitsleben im Alter der Not ausgeliefert seien, ist unerträglich und daher besteht für den Staat die dringende Verpflichtung, die Beamtenruhegehälter den tatsächlichen Wirtschaftsverhältnissen anzupassen. Auch für die Beamtenhinterbliebenen müsse die Fürsorge des Staates weitergehende soziale Aufstellungen geben, als es in der Vergangenheit gewesen ist. Das sei zur Annäherung lebende Pensionergesetz entsprechen, wenn es die Bezüge der Pensionäre und der Beamtenhinterbliebenen auch erhöhe, doch in mancher Beziehung nicht den berechtigten Erwartungen dieser Schichten. Insbesondere entspreche die im Regierungsentwurf vorgesehene Teuerungszulage nicht dem tatsächlichen Bedürfnis.

**Tagung des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften in Offen.**

Unter der Leitung des Vorsitzenden Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Arvid Schatz), Abgeordneter im Reichstag, wurde am 17. Oktober im großen Saal des Vereinshauses Offen eine Angestelltenversammlung der Angestellten des rheinischen Industrie- und Bergbaubetriebe abgehalten. Als erster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Walther Lambach über die außerordentlich wichtige Frage der Sozialisierung. Im Bericht der Sozialisationskommission übte er in seinen Ausführungen eine scharfe Kritik. Der Vorschlag Reichenau wird von ihm abgelehnt. Er befürchtet eine ungeheure Bürokratisierung der gesamten Kohlenwirtschaft, ist außerdem der Ansicht, daß durch den organisierten Aufbau dieser Vorschläge der Einfluß des Arbeitervolks in der Kohlenwirtschaft nicht verringert, sondern vergrößert wird. Bei der Durchführung der Reichenau'schen Vorschläge würde in absehbarer Zeit die Leitung der Kohlenwirtschaft in völlige Abhängigkeit vom Privatkapital geraten. Das könne unmöglich der Zweck einer Sozialisierung sein, die dazu führen soll, die Leitung der Kohlenwirtschaft beweglich und so zu gestalten, daß alle beteiligten Kreise an der Erhöhung der Produktion Interesse hätten. Auch der Vorschlag der parteisozialistischen Rinderbeck sei nicht verwendbar. Abgesehen davon, daß man die entscheidende Stelle der Kohlenwirtschaft durch eine Wahl bestellen will, seien in dem Vorschlag der Rinderbeck irgend welche Vorschläge für die praktische Durchführung auf Grund der bisherigen Zustände und Entwicklungen überhaupt nicht gemacht. Das schließe natürlich nicht aus, daß eine Veränderung der heutigen Zustände unter allen Umständen eintritt müsse. Zwei Grundgedanken seien für die Entwicklung dieser Frage die maßgebenden, den Einfluß des privaten Kapitals so zu verringern, daß die heutige wirtschaftliche Preispolitik, die zum Teil zum Schaden der Allgemeinheit wirkt, unter allen Umständen ausgeschaltet würde. Zum ändern müssen die neuen Vorschläge dahin führen, daß unter einer neuen Organisation die Erhöhung der Produktion gewährleistet sein. Dabei sei interessant, zu beobachten, daß die Stellungsnahme des sozialdemokratischen Parteitag der Mehrheitssozialisten zu dieser Frage eine völlig verkehrte sei. Anerkannt sei aber auch dort, daß die Unmöglichkeit der Kohlenwirtschaft organisch vor sich gehen müsse und daß unsichere Experimente auf diesem Gebiete abzulehnen seien. Sehr starker Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Die Stellung der Büro-Angestellten der deutschen Arbeitnehmerbewegung und in der Volksgemeinschaft behandelte Adm. Buchartz, Verbandsvorsitzer des Reichsverbandes deutscher Büro- und Behördenangestellten, Offen. Seine Ausführungen zielten darin, daß den Angestellten im Büro und bei Behörden die Stellung werde, die ihnen infolge ihrer Bedeutung zukomme. Es sei notwendig, die Behörden darauf hinzuweisen, daß bei der jetzt beginnenden Neuorganisation man nicht willkürlich tausende solcher Büroangestellten auf die Straße setzen könne. Nicht nur logische Gesichtspunkte, sondern auch die Weltanschauung und der Gehalt der Angestellten in solchen Unternehmen und behördlichen Betrieben müsse auszuwählen für die Auswahl der Kräfte in der Zukunft sein. Das Recht auf Arbeit darf diesen Kategorien der Angestellten in keiner Art geschnitten werden.

Über die Wertarbeit der deutschen Techniker und Werkmeister sprach Ingenieur Hülsmeyer, der ein gewaltiges Bild von der Annullierung der Arbeit deutscher Techniker vor und während des Krieges entrollte und die Aufgaben des Technikers zumies, die sie beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zu erfüllen haben.

Als letzter Redner sprach Walz, Berlin, vom D. F. A. über die Bedeutung der kaufmännischen Gewerkschaftsbewegung im deutschen Wirtschaftsleben. Er schilderte die Möglichkeit der Gemeinschaftsarbeit der verschiedensten Angestelltenkategorien in der Organisation unserer Wirtschaft. Insbesondere be-

zweckte die Wichtigkeit der Arbeit der kaufmännischen Angestellten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Kaufmannsgehilfen in den Verwaltungs- und Betriebsorganisationen der gesamten deutschen Wirtschaft einen wesentlichen Teil unserer nationalen Werte vorweisen, die für die Entwicklung und Aufblühensentwicklung unserer gesamten Wirtschaft von gewaltiger Bedeutung sind. Die Überführungen hängen aus in einem gewaltigen Verständnis und nationalen Gedanken und senden stürmischen Beifall.

**Deutsches Reich.**

**Viehüberziehungen aus Deutschland.**

Berlin, 24. Okt. (B.Z.) Der Ueberwachungs-Ausschuß für Fleisch-Einfuhr hat sich in seinen letzten Sitzungen mit der Frage der Viehüberziehungen aus Deutschland beschäftigt. Der im Ausschuß vertretenen Bund der Viehhändler Deutschlands hat berichtet, daß trotz der von ihm getroffenen Maßnahmen Tiere aus Bayern nach Kopenhagen gebracht werden. Aus der Rheinprovinz soll Vieh nach Belgien, Holland und Aurenburg ebenfalls nach dem Seargebiet verschoben werden. Aus dem früheren Fürstentum Virensfeld geht ebenfalls Vieh nach dem Saarländisch aus, werden nach den ehemaligen Reichsländern aus den jüdischen Staaten (Babes, Hols) Viehtransporte geleitet. Teilweise sollen die Viehüberziehungen durch die Eisenbahn und auf dem Seewege, zum größten Teil jedoch auf dem Landwege über die grüne Grenze erfolgen.

Der Ueberwachungs-Ausschuß ist bei dem Minister für Ernährung und Landwirtschaft vorstellig geworden und hat ihn ersucht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dieses Verbot zu erzwingen. Es hat ferner eine Besprechung mit dem Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Einfuhr und dem Transportarbeiter- und Eisenbahnerverband in Ueberwachungs-Ausschuß stattgefunden. Der Transportarbeiterverband hat bereits einen Aufruf an seine Mitglieder und an die Eisenbahner erlassen, in dem diese aufgefordert werden, Viehtransporte nach dem Ausland nicht zu besorgen. Die Eisenbahner haben ebenfalls ihre Mitwirkung bei der Verhinderung der Viehüberziehung von Vieh nach dem Auslande zugesagt.

Es wird demnächst eine Besprechung über die Frage stattfinden, zu der sämtliche für die Bekämpfung der Viehüberziehung Frage kommenden Kreise und Organisationen hinzugezogen werden. Es steht zu erwarten, daß die begründeten Bemühungen des Ueberwachungs-Ausschusses für Fleisch-Einfuhr baldigen Erfolg zeitigen werden.

**Die Lohnfrage im Ruhrkohlenbergbau.**

Berlin, 24. Okt. In einer von mehr als 400 Delegierten besuchten Konferenz nahm der Gewerkschaftsrat deutscher Bergarbeiter Deutschlands Stellung zu dem bekanntesten Berliner Schlichtungsbericht in der Lohnfrage des Ruhrkohlenbergbaus. Über die Essener und Berliner Verhandlungen berichtete Reichshäuser aus Essen. Nach einer eingehenden Ausprobung, an welcher Delegierte aus allen Teilen des Ruhrreviers teilnahmen, wurde eine Entschcheidung angenommen, in welcher die Ruhrkonferenz dem Berliner Schlichtungsbericht in der Lohnfrage zugestimmt, aber der Erwartung Ausdruck gab, daß die weiteren Verhandlungen in der Bezirksarbeitsgemeinschaft des Ruhrkohlenbergbaus zur Regelung der Einzelfragen baldigst wieder aufgenommen werden, damit die Ruhe im Ruhrrevier nicht gestört werde. In einer zweiten Entschcheidung, die ebenfalls angenommen wurde, beurteilte die Ruhrkonferenz mit bemerkenswerter Schärfe die fortgesetzte Drohung der Unionspresse mit der Besetzung des Ruhrkohlenbeckens. Es wurde in der Entschcheidung erklärt, daß alles verneinend werden muß, was die ruhige Weiterentwicklung der Kohlenförderung behindern könnte. Durch eine Störung zwischen Arbeitssicherheit, Wet und Wind nur vermehrt werden. Man hält die fortgesetzte Drohung mit der Besetzung des Ruhrkohlenbeckens durch Truppen der Unions, wie sie in einem Teile der ausländischen Presse immer wieder auftritt, für eine böswillige Beunruhigung der Ruhrregion und der deutschen Arbeiterschaft. Jede Preisbildung betrachte man als einen gewissenlosen Frevel, der nur unweiches Anglied für Deutschland und Europa heraufbeschwören würde. Redakteur Ratten vom Bergknappen beurteilte in einem längeren Vortrag über die zukünftigen Aufgaben des Gewerkschaftsrates deutscher Bergarbeiter Deutschlands das arbeitsschädigende Verhalten der Unionsisten, welches auch bei der Lohnfrage wiederum erhebliche Schwierigkeiten bereit habe. Die Unionsisten würden als Schieppentier des Bergbauunternehmens. Die Ruhrkonferenz sandte an die Vergleiche des Wurmteufers ein Glückwunschkommuniqué zum dem günstigen Ausfall der Knappheitswahl im Wurmteufers.

Der alte Bergarbeiterverband hat gleichfalls den Berliner Schlichtungsbericht in der Lohnfrage angenommen. Die Verhandlungen der Bezirksarbeitsgemeinschaft des Ruhrkohlenbergbaus in der Lohnfrage werden im Laufe dieser Woche in Essen wieder aufgenommen.

Belgrad, 25. Okt. (B.Z.) Havas meldet, daß die jugoslawischen Truppen die Klagenfurter Zone geräumt haben.

**Der Wideripenstigen Zähmung.**

Von Karl Ettlinger (Karlsruhe). (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Fortan trippelte Gustachen Sonntag mittags, rechts und links von schweißigen Männerhänden geführt, durch die Stadt und ins Freie. Sein Vater erklärte ihm alle die tausend Wunder und Reizigkeiten, die sich den Kinderaugen bieten, die Denkmäler, Kirchtürme, Bäume, Blumen, Wiesen, Quellen, den Main mit seinen Schiffen, den Himmel mit der Sonne, den Welken, dem Mond und den Sternen, die elektrischen Straßenbahn, die Eisenbahnen, die Hunde, Katzen, Vögelchen.

Oh, wie viel gab es zu sehen in der Welt! Welche Schätze offenbarte allein das Schaufenster des Herrn Hippenstiel! Die zahlreichen Gläserchen, Kämmen, Bürsten, die Parbindenplattate mit den unmenlichlich schneidigen Männerbildnissen, die Zahnwasserplattate mit den lächeln Grissetköpchen und — o Wunder! — da hingen auch Köpfe, an denen gar kein Mensch wuchs!

Adolf, der zu Hause so schweigsam war, redete auf diesen Spaziergängen zu Lindegerstis Erstaunen wie ein Buch. Und gab es nichts mehr zu erklären, dann erzählte er dem Gustachen Geschichten, gelehrte und improvisierte, was ihm gerade in den Kopf kam. Was in diesen Geschichten alles zusammengeheert und gezaubert wurde, das war selbst für eine Märchenwelt zu dünn!

Wurde Gustav müde, so trug sein Vater ihn auf den Armen, oder die kleine Korawane setzte sich zum Ausruhen auf eine Bank.

Während einer solchen Ruhepause sagte Lindegerst ein mal plöglich, indem er Adolfs Hand ergriff: „Adolf, — mich drückt ebbes! Des was damals net schie von merr mit bene vierdausend Kart. . . Ich hü's net dhun geollt. . . awmer's Wasser is merr an der Gortel gestanne. . .“

Ergriffen gerührt von dieser Selbstanklage schüttelte der überraschte Adolf verächtlich den Kopf und lächelte verschämlich: „Lach gut sei! Großvader! 's is net mehr zu ännern!“

„Awmer seih! dhut merrsch! No, stielstoch kimmt doch emal e Gelegetheil, wo ich mich erkennenlich zeige tonni! Biehlstoch!“

„Redde merr net drimwer, Großvader! Ich war Herr nie bees deswege! Bertlich net!“ schnitt Adolf das Gespräch ab.

Aber es war ihm so vorgekommen, als verschwiege ihm sein Schwiegervater irgend etwas, als sei die Selbstanklage

eigentlich die Einleitung zu einer Selbstentschuldigung wegen irgend eines ganz anderen, ihm noch unbekanntem Unrechts gewesen.

Und er war auf dem Heimweg sehr nachdenklich und löpfe zerstreut Blumen und Blüze, so daß ihn Gustav wiederholt fragen mußte: „Babba, — was mach'n Du da?“

Die nächsten Jahre in Adolfs Leben feierten sich ab wie ein Dreorgelied.

Die Jahreszeiten führten die ewigen Kämpfe miteinander auf, alljährlich feierte der Frühling seine Auferstehung, um von neuem gekreuzigt zu werden.

Die alte Lante Mio, die ja auch mit der Zeit moderner geworden ist, trippte gleichmäßig auf ihrer Schreibmaschine Weltgeschichte. Und wie alle Schreibmaschinendamen trippte auch sie gelegentlich daneben, und daraus entstanden mancherlei Unangenehmes für die Menschheit. So hatte sie bei der Enttragung von Adolfs Erbschaft den Namen Katharina mit lauter großen Buchstaben, den Namen Adolf aber mit kleinem Anfangsbuchstaben getippt, und daher stammte das ganze Unglück der Borgeschten Ehe.

Gustav war sechs Jahre alt, in einigen Wochen sollte er in die Volksschule kommen.

„Gott sei Dank, daß es endlich e Ruh gibbt im Haus!“ sagte Katharina. „Es is schon net mehr aussubhalte mit dem miserawle Bub!“

So erschien an einem Dienstag normittag Herr Lindegerst aufgeregert im Hause Fridmann u. Schröder und verlangte nach seinem Schwiegerlohn. „Adolf, komm gleich, der Bub is krank!“

Adolf Borges ließ das Paket, an dem er herumknarrte, fallen und rannte zu Herrn Schröder.

„Ich muß haam, Herr Schröder. . . mei Bub, der Gustav. . . er is krank, Herr Schröder.“

Und dabei liesen ihm schon die Tränen über die Wangen.

„No, 's werd net gleich so schlimm sei, Adolf!“ tröstete der dicke Ebel. „Gehe Se nor! — Ja, Kinner moche Sorje, ich kann auch e Lied dremoo singe, ich habb auch e Kollfett' von e Sticker seche. Mit Schmerze wern se geboren, mit Schmerze wern se groß'roze, unn mit Schmerze nemmt merr später de Dank davor in Empfang! Gehe Se haam! Um ih empfehl Ihne de Dokter Erlensbaum, des is e dichteriger Arzt unn net so teuer!“

Untermwegs erstattete Lindegerst druckstückweise Bericht. Das Kind hatte schon in der Nacht geschrie, und morgens hatte es keinen Kaffee trinken wollen. „Ich habb Derrsch net

gelaht, daß De Dich net uffregst!“ Und dann hatte es gehustet, aber Heilweh gekost, und nun lag es im Fieber und schreie und erkannte Niemanden. Und wimmerte beständig in seiner Bewußtlosigkeit: „Babba, was mach'n Du da?“

„Lach doch net so, Adolf! Ich komm ja net mit!“ puffte der alte Lindegerst.

Ein fremder junger Mann, mit einem toletten Schnurrbärtchen und einem goldgerahmten Zwilger, stand an Gustavs Bett und führte den Puls. Er öffnete mit sanfter Gewalt den Mund des fiebernden Kindes, sah in den Hals, sog ihm das Hemd herab, blöpfte Brust und Rücken.

Katharina saß am Fußende des Bettes und harrie des Ergebnisses der Untersuchung. Ihr war keine Erregung anzusehen, sachlich wie eine bezahlte Krankenpflegerin verfolgte sie die Maßnahmen des Arztes.

Adolf hingegen konnte seine Aufregung nicht zügeln, er trat von einem Bein aus andere, seine Augen drangen mit unendlich rührendem, verzweifelttem Hülseflehen am Rande des Bettes, die Untersuchung schien eine Ewigkeit zu dauern.

Der Doktor bestete den Kranken wieder zu.

„Es ist ernst,“ sagte er. „Zumal das Kind unterernährt ist. Was alt ist der Junge?“

Adolf konnte nicht antworten. Er mußte sich an einem Stuhl klammern, um Haltung zu bewahren.

„Sechs Jahr, Herr Doktor!“ sagte Katharina mit schmerzhafter Härte.

„War er schon öfters krank?“

„Rein, Herr Doktor.“

„Dos Herz ist schwach.“

Der Blick des Arztes fiel zufällig in den Spiegel über dem Sofa, er drakte selbstverächtlich die Seiten seines Schnurrbärtchens, rückte den Feuer zurecht. Ein lautes Schluchzen veranlaßte ihn, den Kopf zu wenden. „Ja, Herr Borges, man braucht die Hoffnung noch nicht aufzugeben. Kinder sind manchmal überauswiderstandsfähig. Allerdings —“

Er trat wieder zum Bett, warf noch einen kurzen Blick auf das Kind.

„Sie scheinen sehr an dem Jungen zu hängen. Herr Borges?“

Adolf nickte.

„Es ist wohl Ihr Einfluß?“

Adolf sah an dem Bett auf die Arne, ergriff das herabhängende, fiebernde Händchen und bedeckte es mit Küffen.

„Ja,“ sagte der Arzt. „Ja. . .“

Er wartete einen Augenblick. Ich unbedulst auf die

(Karlsruhe 1920)

Aus Stadt und Land. Bürgerausschussvorlagen.

Die nächste Sitzung des Bürgerausschusses findet am 4. November mit einer acht Punkte umfassenden Tagesordnung statt, auf der u. a. die

Gewährung von Beihilfen zu Umzugskosten

steht. Der Stadtrat hat bereits am 12. August beschlossen, für derartige Beihilfen aus Anlehensmitteln 200 000 M. bereitzustellen. In der Stadtratslichen Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt:

Zur Verringerung der Wohnungsnot muß auch versucht werden, Wohnungen dadurch für Wohnungssuchende freizubekommen, daß man den Weg zu fördert. Manche Familien würden von hier weggelassen, wenn ihnen von irgend einer Seite die Umzugskosten oder zum Teil ersetzt würden. Bei den Verhandlungen des Bürgerausschusses ist dies in der Sitzung vom 18. Juli ds. Js. auch anerkannt worden. Dagegen wurde nicht gutgeheißen, daß allen Angehörigen o h n e u n s o h n e eine Entschädigung (Prämie) gegeben werde und daß diese Entschädigung von vornherein je nach der Anzahl der freigegebenen Wohnungen in der Höhe festgelegt sein soll. Es sollte vielmehr von Fall zu Fall entschieden und dabei die Bedürftigkeit des einzelnen Wohnungssuchenden geprüft werden, wobei die Bedürftigkeit nicht im armenrechtlichen Sinne zu verstehen ist. Diesen Wünschen des Bürgerausschusses will die heutige Vorlage gerecht werden. Es gibt eine größere Anzahl von Witwen, Pensionären, kleineren Rentnern usw., welche gerne aus dem Ort oder an einen kleineren Ort ziehen würden. Ebenso gibt es eine Reihe von Personen, die anderwärts leichter Arbeitsgelegenheit finden könnten, als hier. Alle diese sind aber an den Aufenthalt in Mannheim gebunden, wenn sie die mit dem Wegzuge verbundenen Umzugskosten nicht bestreiten können. Für solche Fälle soll die Möglichkeit geschaffen werden, Unterstellungen zu gewähren Voraussetzungen für die Gewährung einer solchen Unterstützung soll der Nachweis sein, daß die künftige Wohnsitzgemeinde gegen den Zuzug nichts einwendet. Es sind ferner noch viele einzelsuchende Personen, die bei hier wohnhaften Verwandten und Bekannten unterkommen könnten, im Besitz von selbständigen Wohnungen. Die Unmöglichkeit, die hohen Umzugskosten aufzubringen, verhindert vielfach die Aufgabe dieser Wohnungen. Auch hier soll eine Unterstützung gegeben werden können. Voraussetzung hierfür bildet die Feststellung, daß die Wohnung durch die Bereinigung der Haushaltungen nicht überfüllt wird und auch sonst den Vorschriften der Wohnungspolizei entspricht, insbesondere also für jede erwachsene Person mindestens 20 Kubm. und für jedes Kind unter 10 Jahren mindestens 10 Kubm. Luftraum enthält.

Der beim Wegzug oder bei der Bereinigung von Haushaltungen eine Selbstverpflichtung erhalten hat, soll für die Dauer von 5 Jahren in Mannheim als Wohnungssuchender nicht mehr zugelassen werden. Er soll ausdrücklich auf die Dauer von 5 Jahren auf alle Rechtsmittel gegen die Ablehnung der von ihm abgeschlossenen Mietverträge durch das Mannheimer Wohnungsamt verzichten. Ueber die Zusammenhänge soll die Stadtratsliche Kommission für das Wohnungswesen beschließen. Ein Rechtsanspruch auf die Zusammenhänge soll nur insoweit bestehen, als vom Wohnungsamt oder vom Bürgermeisteramt die Zahlung einer Zusammenhänge schriftlich zugesagt worden ist. In welchem Umfange von diesen Zusammenhängen Gebrauch gemacht werden wird, steht noch dahin. Wenn auf diesem Wege zwar keine wirtschaftlichen Werte geschaffen werden, so wird der Zweck, Wohnungen zu schaffen, wenigstens mittelbar erreicht. Es sollen deshalb dafür sofort Mittel in Höhe von 200 000 Mark bereitgestellt werden. Die Ausgabe ist vertretbar, wenn man berücksichtigt, daß die Stadt die Ausgaben für den Bau einer neuen 3-Zimmerwohnung gegenwärtig mindestens 70—80 000 M. aufzuwenden hat.

Was will die deutsche Kinderhilfe!

Die deutsche Kinderhilfe soll die Mittel schaffen, um den Kampf gegen die Not des Kindes in ihren vielfachen Gestaltungen besser führen zu können. Die deutsche Kinderhilfe soll Anstalten, wie Kinderheimen, Kruppen, Kinderasyle, Heime usw. die Möglichkeit gewähren, die pflegerische und erzieherische Arbeit an den Kindern fortzusetzen. Neben besitzt z. B. 22 Säuglingsheime und 700 Kleinkinderheimen, 1 Landesanstalt zur Versorgung von Mutter und Kind, jährliche Kinderhilfe und 3 Kindertruppelheime. Die deutsche Kinderhilfe soll diese Häuser zur Unterbringung und Erziehung normaler und geistig behinderter Kinder erhalten helfen. Die deutsche Kinderhilfe soll das gegenwärtige Wert der Erholungsstätten unternehmender Kinder fördern. Die deutsche Kinderhilfe soll zur Erhaltung der Heime für Kranke, besonders für tuberkulöse Kinder beitragen. Es bestehen z. B. 4 Kindertruppelheime, 2 Kindertruppelheime und 2 Anstalten zur Aufnahme von Kindern mit offener Tuberkulose. Die deutsche Kinderhilfe soll helfen, die Kinder zu kleiden, um sie vor der Kälte des kommenden Winters zu schützen. Die deutsche Kinderhilfe soll alle Dränge der Kinderfürsorge härten und dieser dringendsten Aufgabe der Wohlfahrtspflege neue Kräfte zuführen. Die deutsche Kinderhilfe soll die Gewissen schärfen für die Not der Kinder.

Berliner Theater.

Der „Griseida“ zweite Aufführung.

Die erste Aufführung — im Festspieltheater, 1909 — gab das Drama. Das Drama war nicht rein im Stil, schielte mit dem einen Auge nach dem Lustspiel, botte nicht viel Stern und Glanz. Seit 1920, im Kleinen Theater, sehen wir das Lustspiel. Lustig ist nicht sonderlich, von Stilleinheit darf noch weniger gesprochen werden, und alles Beste im Stück hängt dem alten Drama nach. Dem „Griseida“ der Gerhart Hauptmann n-Philologie wird zu Dichters Lebzeiten die Ruh zwischen die Riesen geschoben. Dieses Lustspiel da, ist die Theaterangelegenheit und zu wissen, sei der „Griseida“ in der ursprünglichen Fassung... (ach, wenig ursprünglich ist der Humor!) Wer im Unklarheitszustand die beiden Griseida miteinander vergleicht, mühte daraus schwärzen, das Lustspiel sei nicht anders entstanden, als indem eine Reihe von ernsthaften Episoden des Dramas, die man als allzu schweren Ballast empfunden hatte, aber Bord abgeworfen worden seien, und schließlich habe man ein groteskes Anhängsel im Rahmen des Stückes befestigt. Gewisse Stellen im Griseida der Handlung, eine eben nicht fühlbar gewesene Sprunghaftigkeit der Charakteristik weisen auf diese Genesis. Unter allen Umständen ist es ein festes Ding, das Theaterstück mit den zwei Gesichtern: mit einem ernsthaften und einem, das lustig sein will. In der Handlung der Bereinigung, die wir Gerhart Hauptmann schulden, ist Griseida weit weniger an das Beispiel Goethes (dessen zweite „Griseida“ übrigens auch ein Unglück war!), als an den Dichter der „Wesendonken“ erinnert der Fall. Wer das denn sei? Einer, dessen Schauspielergemüts in der Provinz getauft und nach Jahr und Tag wiedergetauft wurde. Bei der ersten Aufführung ging der geschickte Mann ins Wasser, — bei der zweiten, weil das Publikum die Billigung verlangt hatte, die geschickte Frau. Aber so abgründlich bei weitem nicht verurteilt die jüngere „Griseida“ die ältere. Es sind ihr doch Bilder ausgespart und Klischees die tömliche Grimassen angelehnt worden. Bloß... für die neue Komik passen jetzt Hermann Krelans unter einer Epilogogen gefüllte expressivste Dekorationen (in ihrer ansehnlichen Zeit nicht ohne Reiz...). Wie gesagt: das Beste der neuen Fassung war von der vor neun Jahren gesehenen „Griseida“ übrig geblieben. War des raubheimigen Grafen wolle Zertrümmerung der höchsten Seite, seine verweigende Minne, seine tragische Eifersucht, der das leidliche Kind, das dem Liebesgott einen Teil von Griseidas Seele entzieht. Dieser Transzendent hat noch mehr als jeder andere Komödienten. Sie dem ersten Problem unbedeutender, als es scheint war, zu unterwerfen... (ich gelohnt: hat dessen ließ sich der Dichter verdrängen. Wesentliches — gerade die feinsten Uebergänge! — einer geschickten und nicht gefundenen Feinheit zu offen. Wie ein Bekenntnis des Verlangens mußt der „Griseida“ Epilog an: eine barocke Verführung und Lauffeier. Der Tauschling pliert und Papa Wüterich dreht die Quare — o Spaß! Trotzdem war der Beifall diesmal wärmer als vor elf Jahren (wenn auch nicht nach dem letzten Bild, das die Freunde ein wenig in Beresungheit setze). Liebergründet ist das nicht mehr anderliche Bedürfnis, unserem Dichter, dessen jüngste Werte in

Zu diesem Zwecke finden in ganz Baden in den nächsten Wochen Sammlungen statt, um deren Unterstützung hiermit gebeten wird. Borgelesen sind: 1. Vom 25. Oktober bis 14. Nov. ds. Js. eine sog. Festsammlung unter kapitalträchtigen Bedingungen in Industrie, Gewerbe- und Handelskreisen. 2. Vom 26. November bis 5. Dezember ds. Js. eine Haus- und Betriebsammlung. Um diese Sammlungen einzuleiten, durchzuführen und die Verwendung der erlangenen Mittel zu überwachen, hat sich eine Organisation gebildet. Sie nennt sich

Deutsche Kinderhilfe, Landesauschuss für Baden

und setzt sich zusammen aus folgenden Körperschaften: Badisches Arbeitsministerium, Badischer Städtean- und Landbauverband, Städte Baden und Verband badischer Landgemeinden, Badischer Handels- und Handwerkskammerverband, Ortsauschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Arbeitsgemeinschaft freier Gewerkschaften, Christliches Gewerkschaftsamt, Deutsche Gewerkschaften, Evangelischer Frauenverband für innere Mission, Badischer Landesauschuss des katholischen Frauenbundes, Badischer Landesverband für Frauenbestrebungen, Landesverband christlicher Müttervereine, Bund israelischer Wohlfahrtsvereinigungen, Verband israelischer Frauenvereine, Caritasverband, Badischer Landesverein für innere Mission, Badischer Frauenverein, Badischer Landesverein vom Roten Kreuz, Landesauschuss für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge sowie Landesverband evangelischer Kleinkinderschulen. Zur Geschäftsstelle wurde bestimmt: Badischer Landesverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe, Stefaniestraße 74 (Telegraphenadresse: Kinderhilfe, Fernsprecher 486). In den einzelnen Städten und Gemeinden werden Drucksachen gebildet, die das weitere zu veranlassen haben. Entsprechende Mitteilungen in den Zeitungen folgen. Es wird jedoch schon jetzt gebeten, der edlen Sache menschenfreundliche Hilfe angedeihen zu lassen.

Friedrich Hoffmeister †.

Im patriotischen Alter von nahezu 80 Jahren verschied am gestrigen Sonntagmorgen Privatier Friedrich Hoffmeister, der Begründer der Firma Friedr. Hoffmeister, Kohlenhandlung, dahier. Mit dem Verlöschen ist ein ob seiner Aufrichtigkeit und Biederkeit sowie seines goldenen Humors alleits geschätzter Mitbürger dahingegangen, der zu den immer seltener werdenden Menschen gehörte, die an dem Aufstieg der Stadt tätigen Anteil genommen haben. Hoffmeister, der einer alten Mannheimer Familie entstammte, ist am 21. Juli 1841 geboren. Nach dem Schulbesuch trat er in die kaufmännische Lehre, verheiratete sich im Jahre 1866 und machte sich zugleich durch Gründung eines Kohlenengroßhandels selbstständig. Schon frühzeitig erwiderte der Verstorbenen eine außerordentlich rege Tätigkeit. Vollständig bekannte er sich zur demokratischen Partei, für die er jederzeit eintrat. Die Partei verlor in ihm einen ihrer treuesten Anhänger und einen ihrer Senioren. Als Vorsitzender der Ortskrankenkasse Mannheim I, welche Stelle er von 1892 bis ansang dieses Jahrhunderts mit großer Umsicht bekleidete, machte er mancherlei trübe Erfahrungen. Jedoch zeigte sein unerschütterlicher Optimismus über die mannigfachen Enttäuschungen. Mit großer Gemütsstärke und Freude an gemeinnütziger Tätigkeit widmete er sich den Arbeiten, die ihn ehrenreicher bis tief in die Nacht beschäftigten. In die Zeit seiner Vorstandstätigkeit fiel auch der große imposante Neubau der Ortskrankenkasse am Ring, den Hoffmeister mit aller Energie durchsetzte. Trotdem fand der Verstorbenen noch Zeit und Gelegenheit, sich auch in kommunalpolitischen Fragen praktisch zu betätigen. Wenn er verhältnismäßig spät in den Bürgerausschuss eintrat, so lag dies daran, daß er frei sein wollte. Im Bürgerausschuss selbst war Hoffmeister ein gern gehörter Redner. Er schmelzte nicht vom Thema ab, sondern machte positive Vorschläge. Durch seinen Rührwille hatte er immer die Feder auf seiner Seite. Wir erinnern uns noch heute gerne der Ausführungen dieses trefflichen Mannes, der wie in der Politik so auch im Bürgerausschuss einer Bereinigung und Ausgleichung der Gegensätze das Wort redete. Mitglied des Kollegiums war er von 1896 bis in die letzten Jahre hinein. Auch in dem Vereinskreis hiesiger Stadt spielte der Verstorbenen eine beachtenswerte Rolle. So gehörte er der Schützengesellschaft als Ehrenmitglied an. Hoffmeister war ein Mannheimer Original und mit seinem langen weißen Bart eine markante Persönlichkeit. Krank war er eigentlich nie. Von einem vor zwei Jahren erlittenen Schlaganfall hatte er sich rasch wieder erholt. Vor ca. 10 Jahren jag er sich dem Gedächtnis zurück, das seine beiden Söhne überfallend. Wenn sein Tod in diesem hohen bürgerlichen Alter auch nicht unverhofft kam, so ist er für seine vielen Freunde und Bekannten doch plötzlich einsetzend, da der Verstorbenen noch vor wenigen Tagen seine gemohnten Ausgänge unternahm.

Beseitigung des Kleingeldmangels — neues Großgeld.

Aus den Kreisen der Berliner Münze erzählt man: Es ist unerklärlich, wozu die gewaltigen Mengen Kleingeld wandern, die die Münze verlassen, denn die Klagen über Kleingeldnot und Briefmarkenmangel nehmen nicht ab. Obwohl die neuen Münzen kaum einen Teilwert haben, wird weiter gehandelt. Berlin sendet pro Woche 7 Millionen Stück Kleingeld in die Welt, alle Münzen haben

Austräge über 200 Millionen Stück Aluminiumgeld erhalten, 120 Millionen sind bereits ausgegeben, aber kaum anzutreffen. Daneben werden wöchentlich 15 Millionen Stück Zink- und Eisenmünzen (5 Pfg. und 10 Pfg.) geprägt. Der Metallwert der Aluminium-5-Pfg.-Stücke beträgt höchstens 6 Pfennig, trotzdem werden sie gehandelt und gehandelt. Die Münzen arbeiten in Tag- und Nachtschichten. Berlin hat 54 Prozent allein von der Metallproduktion übernommen und arbeitet mit drei Schichten. Die Kleingeldnot ist also nicht Schuld der Münzen. Berücksichtigt muß allerdings werden, daß das platte Land lange Zeit ohne Kleingeld war und jetzt große Summen an sich zieht. Aber auch Kleingeld tut viel, um Geld zu handeln. Voraussichtlich dürfte aber bald nach Herausgabe der neuen 80 Millionen Fünfsiger und der monatlich 80 Millionen 2-Mark- und 1-Mark-Noten eine Abnahme der Kleingeldnot festzustellen sein. — Zu Weihnachten sollen die ersten neuen 1- und 2-Markstücke nach einem neuen Verordnungsverfahren ausgeprägt werden. Vielleicht folgen später auch 5-Markstücke. Edelmetall kommt bei ihnen nicht zur Verwendung.

An der Handelshochschule nimmt das Winter-Semester morgen Dienstag seinen Anfang. Wegen des Beginns der einzelnen Vorlesungen und Übungen sei auf die Veröffentlichung der Hochschule im Anzeigenblatt dieser Ausgabe hingewiesen.

Eine Janderoerschlebung wurde durch die Ludwigsbafener Polizei rechtzeitig verhindert. Ein hiesiger Fuhrmann wurde nachts auf der Rheinbrücke erwischt, als er 12 Zentner Zucker mit seinem Fuhrwerk nach Hochloch bringen wollte. Der Zucker wurde beschlagnahmt, der Fuhrmann festgenommen.

Polizeibericht vom 24. Oktober.

Anfälle. Am 21. Oktober wurde eine 83 Jahre alte Wäschermeisterin von hier, während sie durch einen Baum in ihrem Geschäftsbetriebe im Hause Kangerstrasse 24 ging, von einer Transmissionswelle erfaßt und am Kopf schwer verletzt. — Eine 78 Jahre alte Witwe von Reustadt a. B. fiel am gleichen Tage beim Verlassen der Heiliggeistkirche die Treppe hinunter und brach den rechten Oberarm. — Beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen stürzte am gleichen Tage die 57 Jahre alte Ehefrau eines hier wohnenden Tagelöhners an der Galtstraße Laurentiusstraße infolge zu frühen Abfahrens der Linie 3 zu Boden und zog sich eine starke Rippenverletzung und Knieverletzung zu. — Im Hofe der Redarschule fiel am 24. Oktober beim Spielen ein 7 Jahre alter Volksschüler von einem Kalkstein herunter und brach den linken Arm. — Von einer Mangiermaschine wurde am 23. Oktober ein 90 Jahre alter Wohnarbeiter von Hohenheim im Hauptbahnhof umgeworfen und so verletzt, daß er mit dem Sanitätswagen zum Algen. Kranenhaus abtransportiert werden mußte. — Brandausbruch. Aus noch unbekannter Ursache brach am 23. Oktober vormittags im Dachstuhl des Waidmühlens einer Fabrik in Rheinau (Mehrentstrasse 106) Feuer aus, welches von den Arbeitern der geschädigten Firma wieder gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf 1800 Mark geschätzt.

Inaufgefällige Diebstähle. In letzter Zeit wurden hier folgende Gegenstände entwendet: Am 18. Oktober, abends zwischen 7 und 9 Uhr aus dem Hause Dammsstraße Nr. 10 fünf Perrenangänge und ein selbstgrauer Perrenüberzieher, 2 Uhren und 3 goldene Ketten im Werte von 7000 Mark. Auf die Diebstahlsbringung ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. — Am 11. Oktober nachmittags gegen 4 Uhr, von einer Kasse einer Güterbesitzerin auf der Fahrt von U 6 nach S 1 ein Rollen Hosenstoff im Wert von 6633.30 Mark. Alles Nähere auf der Kriminalpolizei.

Vergnügungen.

Zu der zweiten Sonderveranstaltung im Albelungsaal fanden sich gestern abend rund 1700 Personen ein, die die Empore und den Säulengang besetzten, wobei in der Mitte eine wenig ermunternde Leer entstand. Das pfälzliche Landes-Sinfonie-Orchester gab ein vollstimmiges Sinfonieconcert, dessen Riveau mit dem Namen C. M. von Weber, Franz Hülz und Richard Wagner gekennzeichnet war und das auch die vor wenigen Tagen hier erstausgeführte „Tragische Ouverture“ für großes Orchester von Ernst Boehe, dem jetzigen Leiter des pfälzlichen Landes-Sinfonieorchesters, verzeichnet. Boehe selbst dirigierte diesmal nicht, der zweite künstlerische Leiter, Fritz Bruner, führte den Stab. In der „Tragischen Ouverture“ und dem Vorspiel zu den „Reifersingern“ stand er auf der Höhe. Die Solistin, Frau Elisabeth Wörthmüller-München, die ohne Orchesterprobe lang, ist mit guten Mitteln begabt. Aber sie fand gestern allein, die Begleitung geschah mit einer gewissen Lässigkeit und Einsätze wurden der Künstlerin nicht gegeben. Diese Unstimmigkeit beeinträchtigte die Leistung der Sängerin unverkennbar, die die Dyan-Arie aus „Oberon“ und die „Hallenarie“ und das „Gebot“ aus „Tannhäuser“ vortrug. Der Kontakt zwischen Orchester und Publikum bestand. Es gab warmen Beifall.

Belästigung. Einige ganzschöne Stunden haben dem hiesigen Publikum im Kasinoal am morgigen Dienstag beson. Belästigung, der bekannte Geigenmeister, kommt mit einem neuen Programm heraus. (Weiteres Anzeiger im Mittagsblatt.)

Beifall unser „Einheit-Sängerheim“ zu neuen Taten anspornen. Denn wird er auch bei seinem diamantenen Jubelstöße einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen haben.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Mannheimer Liederkreis. Die diesminterlichen Veranstaltungen der Mannheimer Liederkreis wurden am Sonntag durch eine Abendunterhaltung im Saale des Friedrichparkes eröffnet, die sich eines solchen regen Besuches zu erfreuen hatte, daß die Vereinsleitung in Zukunft wohl nicht mehr von der Ableitung größerer Räumlichkeiten Abstand nehmen kann. Eingeleitet wurde das Programm durch die eindrucksvolle Wiedergabe des Männerchores „Wogenrausch“ von Güter unter der gelehrten Leitung des Vereinsdirigenten Edgar Hansen, der sich im Laufe des Abends auch als geschmackvoller Beisitzer am Flügel erwie. Fr. Elisabeth Schneider erzielte die Anwesenenden durch einige Sopranlieder von Mendelssohn und Regner. Der Eindruck ihrer zwar kleinen, aber ansprechenden Stimme war günstig trotz einiger rhythmischer Schwankungen, die wohl auf Rechnung der Aufregung der jugendlichen Sängerin zu setzen sind. Die Langsamen, die von den Damen Beinebacher, Schachter, Reinhardt, Schwaner dargeboten wurde, ließ auf die gelobte Verarbeitung einer Ballettszene vom Nationaltheater (Fr. Siefert) schließen. Die Arie Nr. 3 (an jenem Tage) des „Hans Heiling“, die von Herrn Dietz Henne sanglicher und dramatisch bestell gelungen wurde, legte aufs neue Zeugnis ab von eingehendem Studium und ernstem Streben nach künstlerischen Zielen. Die Quartette der Herren Baumüller, Roth, Dann, Präfer „Wie ich so lieb dich hab“ von Geis und besonders das humorvolle „Am Fenster“ von Edgar Hansen, das mit dem dastannischen Liao seine Wirkung nicht verfehlte, setzten sich bei der zweiten Arie in dem musikalisch-dramatischen Scherz „Sängerfest-Radwethen“, dessen Durchführung Vereinsmitglieder unter der Spielleitung von Herrn Godea vom Nationaltheater übernommen hatten, wurde recht wohl gespielt und gesungen. Die Darbietung, bei der sich in der liebreicheren Hinsicht besonders Fr. H. Gehard und Herr A. Sinderhofer auszeichneten, löste nicht weniger Heiterkeit aus als die sein pointierten Kouplets des Herrn B. Egner vom Nationaltheater.

Der musikalischen Unterhaltung folgten drei herrlich dringenden Enge die Tanzfreuden, wobei die Kapelle Weiermann unter Kapellmeister Ludwig Becker fleißig aufspielte. Wie viel blaue Sporen von Arm und Bein durch Wisse und Eische die Tanzenden nach Hause getragen, vermag der Chronist nicht zu berichten.

Professor Dr. Walter über das Mannheimer Schloß. Zu dem Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des alten Rathhauses stattfindenden Schloßbildervortrag von Prof. Dr. Walter über das Mannheimer Schloß ist Einladung an die Mitglieder des Mannheimer Altertumsvereins gelangt.

Kleine Mitteilungen.

Operndirektor Fritz Cortolozis ist vom Reg. Hoftheater in Madrid eingeladen worden, im Dezember den „Albelungsaal“ zu dirigieren. Herr Cortolozis wird diesem Rufa Folge leisten.

rischem Grün sprechen, zu danken. Außerdem wars ein edler Sieg der Lucie Höfling. Das Gedächtnis von Elise Lehmanns Griseida ward nicht vom Unbndt gelöscht; aber über die erhabte Gauenbrüde hinaus wuchs in der höflich fornbionder Verdröperung die adelige Seele. Man kann nicht sagen: Hans Raars Hünenhültern tragen die Rolle des Markgrafen Ulrich; denn der herzhafte Unbndt schen Innerlich mit seinem Schauspielern verwaschen. Hermann Riensl.

Männergesangsvereins-Konzert „Einheit-Sängerheim“.

Der Männerchor „Einheit-Sängerheim“ hatte keine Mühsünder und Freunde zur Entgegennahme seines Jubiläumskonzertes (70-jährigen Bestehens) am Sonntag nachmittag in den Rufenhallen entboten. Ein von Chormeister U. Guggenbühler mit Verständnis und Kenntnis der einschlägigen Literatur aufgestelltes Programm und die Mitwirkung der berühmten Künstlerin machten dem Konzert von vornherein einen schönen Erfolg. Mendelssohns keine gehörte „Säuglinge“ leitete die Veranstaltung an. Der Chor hatte unter Guggenbühlers verständnisvoller Leitung hingebungsvolle Borarbeit getan. Und wenn auch das Stimmen- und Klangverhältnis wie die dynamischen Uebergänge noch nicht immer ideale genannt werden können, so darf doch konstatiert werden, daß der Chorleiter eifrig bestrift ist, seinem Material die besten Seiten abzugewinnen und die Ausarbeitung der einzelnen Chöre eine sorgfältige war. Ausdrucks- und tonische wurden vor allem die von Kremer bearbeiteten Gesänge, „Athenisches Minnelied“ und „Niederländisches Ständchen“, das wiederholt werden mußte, geboten. Als besonderer Brückstein für die Leistungsfähigkeit durfte „Die beiden Särge“ von Hegar gelten. Von einigen Schwankungen im bewegten Rituellich abgesehen, erfuhr dieser Chor eine sehr anerkennenswerte Wiedergabe. Erfreulicherweise hatte man auch Volkslieder, dazu humorvolle, in das Programm aufgenommen. „Holschneiderei“ und „Poppelmaischen“ fanden zündenden Beifall und wurden wiederholt werden. Den Beschluß bildete Godeas feingewobenes „Frühlingsschneek“ mit Begleitung eines Hornquartetts (Nationaltheaterquartett) und Klavierstimme (Felix Anger). Der Chor sang auch diese lustige Komposition sehr anprende, und die Begleitstimmen wählten sich hier anzufrachten.

Fräulein Gene Hesse's Kunst hat eine erfreuliche Vertiefung zu verzeichnen. Sie spielte das G-dur-Andante des Mendelssohn'schen Violinkonzertes mit hübsch schöner Tongebung und warmblütiger Kantilene. Im Allegro molto vivace hätte die Begleitstimme etwas dezenter sein dürfen. Das Vortragstalent der jungen Künstlerin offenbarte sich denn am schönsten in einem Scherzo von Venie.

Herr Barling vom Nationaltheater sang Lieder von Schubert und Brahms mit schöner Stimme und warmbelebtem Vortrag. Kugelproben lyrische Stimmungen liegen ja unsern Künstlern am besten, und deshalb errang er auch mit Schubert's „Abendrot“ und „Minnelied“ von Brahms seine größten Erfolge. Als Zugabe spendete er „Trennung“ von Brahms. Wie der kurze



Landwirtschaftliches.

Unterstützung bei Viehverlusten.

Die Maul- und Klauenseuche ist in den letzten Monaten in einzelnen Gegenden des Landes in besorglicher Form aufgetreten, jedoch ist eine größere Anzahl Tiere, insbesondere Kühe und Schweine, zum Opfer gefallen ist. Dadurch ist manchen Viehhältern ein erheblicher Schaden erwachsen.

Bürgerausschuss Weinheim.

Weinheim, 24. Okt. Der Bürgerausschuss hatte sich nunmehr mit dem vielbesprochenen Millionenprojekt der Entwässerung der Weinheimer Gemarkung beschäftigt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

zw. Darmstadt, 22. Okt. Mittwochabend wollte eine Pflegerin der Heil- und Pflegeanstalt Heppenheim eine Infektion, die zur Johannisbrandkrankheit gebräuchlich war, wieder zurückbringen.

Sportliche Rundschau.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Wieder wurde noch ein Sonderturnieren im Angeln, Waffenschau und Wettkampfen abgehalten, an dem sich nur einige Turner beteiligten. Die beste Leistung erzielte Turner Adam Wegmann vom Turnverein Badensbach im Angeln mit 10,25 Meter.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Schwimmklub des Kaiserlichen Pachtstubs ist der Vorsitzende des Deutschen Segler-Verbandes, Scheinwirt Susele, anlässlich seines 70. Geburtstages ernannt worden.

Der Bürgerausschuss wolle 1. zur Ausführung der Entwässerung der Weinheimer Gemarkung auf höchster Genehmigung nach dem Projekt der Kulturinspektion Heidelberg mit einem Kostenaufwand von rund 2.300.000 Mk. einen Kredit in gleicher Höhe bewilligen, für welchen — soweit die Kosten nicht durch Beiträge des Reiches und Staates sowie der beteiligten Grundbesitzer gedeckt werden — Aufschubmittel bereitgestellt werden sollen.

Die im Laufe der „Eintracht“ tagende Versammlung des Gemeindebürgervereins hat sich einstimmig auf den Standpunkt, daß die Annahme der Entwässerungsprojekts unannehmbar ist.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion wurde der von H.M.R. Spring beglaubigte Antrag eingebracht, eine Sachverständigen-Kommission zu ernennen, bestehend aus je 2 Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen, aus Gemeinderatsmitgliedern und der schon vorhandenen Entwässerungskommission.

Die übrige Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Die vom Gemeinderat beschlossene Beteiligung der Stadt an der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Beschaffung von Baustoffen (Bauhilfs-Baustoffgesellschaft G. m. b. H.) lehnt der Bürgerausschuss ab.

Die übrige Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Die vom Gemeinderat beschlossene Beteiligung der Stadt an der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Beschaffung von Baustoffen (Bauhilfs-Baustoffgesellschaft G. m. b. H.) lehnt der Bürgerausschuss ab.

Die übrige Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Die vom Gemeinderat beschlossene Beteiligung der Stadt an der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Beschaffung von Baustoffen (Bauhilfs-Baustoffgesellschaft G. m. b. H.) lehnt der Bürgerausschuss ab.

Die übrige Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Die vom Gemeinderat beschlossene Beteiligung der Stadt an der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Beschaffung von Baustoffen (Bauhilfs-Baustoffgesellschaft G. m. b. H.) lehnt der Bürgerausschuss ab.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Im Garten des Hübner-Hauschales fand gestern das Bezirks-Laufrennen unter zahlreicher Beteiligung abgelaufen. Die Veranstaltung wurde in 4 Staffeln und zwar 1. Stufe für bessere aktive Amateure, 2. Stufe für Amateure über 30 Jahre, 3. Stufe für Anfänger, über 18 Jahre alt und 4. Stufe für Jugendläufer bis zu 18 Jahren.

Table with 5 columns: Ort, Witterung in NN, Temp. C, Wind, Niederschlag der letzten 24 Stunden. Lists various locations like Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Kopenhagen, Stockholm, Haparanda, Hads., Paris, Marseille, Zürich, Wien.

Table with 5 columns: Ort, Witterung in NN, Temp. C, Wind, Niederschlag der letzten 24 Stunden. Lists various locations like Wertheim, Königshall, Karlsruhe, Baden-Baden, Balingen, Heilbrunn, St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht. Mit der Verstärkung und Ausbreitung des Hochdrucks ist fast ganz Europa in seinen Bereich gezogen worden.

Wetterausleger bis Dienstag, 26. Oktober, 12 Uhr nachts: Weist heiter, trocken, etwas kälter, wieder etwas stärkere Regenfälle.

Hauptredaktion: Dr. Fritz Goldbaum. Verantwortlich für Politik, Dr. Fritz Goldbaum; für Redaktion, Richard Schmidt; für Druck, Dr. H. Kopp; für Anzeigen, Carl Hügel.

Hühneraugen Hornhaut, Schwiele, Warzen. Kukirol. In Apotheken - Drogerien er.

Schützengesellschaft Mannheim e.V. Friedrich Hoffstaetter sen. am Samstag nachmittag entschuldet ist.

Das Mannheimer Adressbuch 1920. Große Ausgabe enthält: Alphabet Einwohner- und Firmen-Verzeichnis, Häuserbewohner-Verzeichnis, Behörden und Vereine, Gewerbe-Verzeichnis, sowie neuen Stadt- und Gemarkungsplan in Mehrfarbendruck. Preis 45 Mark.

Carl August Nieten & Co. J 7, 19. Kohlenhandels-gesellschaft. Brennholz. Unbedingt schädlich Harterstoffe. Krokro. Fabrik-Niederlage W. Bach.

Biliges Brennholz. getrockneter Tannen-Zapfen in Rautenbündel. Martin Reitz, Waldsamendarren, Kimmlingen (Württemberg).

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2. Fernsprecher 7940-7946. Zu beziehen durch den Verlag.

Krokro. Fabrik-Niederlage W. Bach. Mannheim, Lindenbühlstraße 10. G 157. Telefon 4251.

Handels-Hochschule Mannheim.

Dienstag, den 26. Oktober d. J. beginnen folgende Vorlesungen und Übungen:

Table with columns: Zeit, Dozent, Thema, Gebäude, Saal. Lists various courses like 'Französisch für Studierende mit Vorkenntnissen' and 'Engl. Sprach- u. stfl. Übungen'.

Mittwoch, den 27. Oktober d. J. beginnen folgende Vorlesungen und Übungen:

Table with columns: vorm., nachm., Zeit, Dozent, Thema, Gebäude, Saal. Lists courses like 'Gewerbe und innere Handelspolitik' and 'Volksw. Seminar'.

Die Bezeichnung der Vorlesung mit einem Sternchen \* bedeutet, daß deren Besuch ohne Nachweis einer besonderen Verbindung offen steht. Um den Besuchern Gelegenheit zu geben, vor ihrer Anmeldung die Vorlesungen und Kurse kennen zu lernen...

Advertisement for Effax shoe polish, featuring the brand name in a stylized font and text describing its benefits for shoe care.

Advertisement for Remington typewriters, highlighting the 'verdeckter Schrift' (concealed script) model and other features.

Aufforderung zum Umtausch von Aktien des Vereins Deutscher Oelfabriken in Aktien der Bremen-Besigheimer Oelfabriken.

Waffen der Verwaltungen der Bremen-Besigheimer Oelfabriken in Bremen und des Vereins Deutscher Oelfabriken in Mannheim ist bereits worden...

Vorstand der Bremen-Besigheimer Oelfabriken. Vorstand des Vereins Deutscher Oelfabriken.

1. Der oben angebotene Umtausch kommt nur dann zustande, wenn bis zum 1. Dezember 1920 Aktien des Vereins Deutscher Oelfabriken im Gesamtbesitz von mindestens 4 Millionen Mark zum Umtausch angemeldet worden sind...

Umtauschstellen sind folgende Banken: in Frankfurt a. Main Deutsche Vereinsbank, Bankhaus E. Ladenburg, in Mannheim Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., in Stuttgart Württembergische Vereinsbank, in Bremen Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Deutsche Bank, Filiale Bremen, in Hamburg Commerz- u. Privatbank.

Advertisement for E. Metzler, U2, 3, am Schulhausplatz, featuring a portrait of a woman and text about 'Damen- und Herrenhüte' and 'Branntwein-Brennerei'.

Advertisement for Verein Hundesport E. V. Mannheim, including 'Einladung zur Haupt-Versammlung am Mittwoch, den 3. November d. J.' and 'Tages-Ordnung'.

Advertisement for Herren- u. Damenhüte, featuring an image of a hat and text: 'werden wie neu auf moderne Formen umgearbeitet, gewaschen od. gefärbt'.

Advertisement for Otto Abel, Hutfabrik, Gegr. 1875 - Preisgekrönt 1902, Annahmestellen: C3, 19 II, R6, 19, Kupplerstr. 33 II, Laurinustr. 25 IV.

Advertisement for Offene Stellen, General-Vertretung für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach, eines erfindlichen, hochrentablen Volkswirtschaftlichen Gebrauchsgartikels.

Advertisement for Tücht. Vertreter Mädchen, including 'Küchenartikel nach auswärts gesucht' and 'Jung. Arbeiterin für leichte Beschäftigung'.

Advertisement for Friseur, 1 tüchtige Friseur, 1 Lehr-Mädchen, and 'Jung. Arbeiterin für leichte Beschäftigung'.

Advertisement for Mädchen, including 'Tücht. selbst. Mädchen od. einf. Haushälterin' and 'Tücht. Köchin'.

Advertisement for Tücht. Köchin, 'Perfekte Köchin', and 'Mädchen'.

Advertisement for Blüthner - Piano, 'Billige Möbel', and 'Schiffbau'.

Advertisement for Seltsene Gelegenheit! 1 schönes komplettes Schlafzimmer, 'Tücht. Monatsfrau', and 'Mädchen'.

Advertisement for Tücht. Monatsfrau, 'Tücht. Köchin', and 'Mädchen'.

Advertisement for Nähmaschinen, 'Miet-Gesuche', and 'möbliertes Zimmer'.

Advertisement for Perser Teppiche, 'Auto', and 'Gutes Herrenfahrrad'.

Advertisement for 1 Bettstelle, 'Salon', and 'Astrachan - Mantel'.

Advertisement for 2 bis 4 Zimmer, 'Vermietungen', and 'Gut möbl. Zimmer'.

Advertisement for Heirat, 'Heirat', and 'Vermishtes'.

Advertisement for Heirat, 'Heirat', and 'Vermishtes'.